

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie die Agenten nehmen Bestellungen an.

# Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und complicirte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingefandt, im reaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pfg.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrath zu Dippoldiswalde.

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne in Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrirten Unterhaltungsblatt“.

Mit land- und landwirthschaftlicher Monatsbeilage.

Nr. 152.

Dienstag, den 31. Dezember 1895.

61. Jahrgang.

## Sylvesterabend.

Das ist ein Hasten und Jagen,  
Nur „vorwärts“ drängt die Zeit,  
Ein Streben und ein Wagnen,  
Ein Gassen und ein Streit;  
Und Stunde rinnt um Stunde,  
Es schwindet Jahr um Jahr,  
Dich brennt so manche Wunde,  
Und bleicher wird dein Haar.

Da lobst dich's, einzuhalten  
Und einmal still zu stehn,  
Auf unser Leben und Walten  
Betrachtend zurück zu sehn.  
Und am Sylvestertage  
Scheint just die rechte Frist  
Zu ernster, stiller Frage,  
Wie weit du gekommen bist.

Was hast du dir errungen  
In dieses Jahres Kreis?  
Was ist dir Gutes gelungen  
Und was erwarb dein Fleiß?  
Hat Sorge dir und Jammer  
Ein freundlich' Geschick verjagt?  
Gast du in einsamer Kammer  
Getrauert und geklagt?

Berschieden brachte die Loose  
Des Jahres reiches Horn:  
Der Eine pflügte die Rose,  
Den Andern richte der Dorn;  
Dem Einen blühte das Leben  
Um seinen Pilgerstab,  
Der Andre trug mit Wehen,  
Was er geliebt, zu Grab.

Wartst du vom Glück begnadet,  
So juble heute nicht!  
Hat Unheil dir geschadet,  
Dass dir das Herz fast bricht,  
So laß dein jagend' Trauern  
Und blide wieder klar,  
Denn Sonn' und Regen dauern  
Nicht durch das ganze Jahr.

Wer heute lebt in Freuden,  
Kann morgen trostlos sein,  
Und wer gequält von Leiden,  
Den kann der Herr besret'n;  
D'rum frag' nicht nur: Wie war es?  
Nein auch: Wie wird es sein  
Am Ziel des nächsten Jahres? —  
Es wechselt Glück und Pein.

So denk' und bete stille  
In der Sylvesternacht:  
Was auch geschah, dein Wille,  
O Herr, hat's gut gemacht.  
Gieb, daß ich Erdrung finde  
Im Glauben immer neu,  
Und bleibe deinem Kinde  
Mit deiner Gnade treu!

### Zum neuen Jahre.

Wenn nach alter Sitte am Sylvesterabend mit Sang und Klang das alte Jahr zu Grabe getragen, und das junge, neue Jahr räthselhaft und mit einem großen Fragezeichen seinen Lauf beginnt, so pflegen entweder rosigke Hoffnungen oder bange Befürchtungen die Herzen der Menschen und Völker zu erfüllen. Will man aber nicht die in diesem Falle unberufene und zweifelhafte Rolle eines Propheten spielen, so muß man sich mit kühlem Verstande sagen, daß in allen rosigken Hoffnungen und schwarzen Befürchtungen in Bezug auf das kommende neue Jahr sehr leicht die Uebertreibung und die Phantasie eine Wirkung hervorbringen, welche mit den Erfahrungen des wirklichen Lebens und Strebens im Staate und Verufe, in der Familie und Gesellschaft nie und nimmer übereinstimmen können. Darum gilt als besser Grundrath für alle zukünftige Entwicklung und für alle Erwartungen im neuen Jahre: Weg mit aller Ueberschwinglichkeit im Hoffen und fort mit allem Uebermaße im Fürchten! Stetig und verhältnismäßig langsam nach festen Gesetzen der Natur und Moral bewegt sich alle Entwicklung vorwärts, und der jähe Umsturz zum Unheil oder der plötzliche Fortschritt zum Besseren sind große Ausnahmen von der Regel. Deshalb darf der pflichttreue Bürger auch mit Vertrauen in die Zukunft schauen, denn die obersten Bedingungen friedlichen bürgerlichen Wirkens sind voll erfüllt, ein dauernder Friede, und eine feste, starke überzeugte Friedenspolitik herrscht in Europa, und eine starke Regierung und ein festgefühtes mächtiges Staatsgebäude schirmt den Staat und die Gesellschaft vor innerer Umwälzung, wenn auch manche Elemente der Zerfetzung jahraus, jahrein ihr Unwesen treiben. Es ist nun wahr, und es muß deshalb auch ausgesprochen werden, daß eine große Unzufriedenheit mit der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der Dinge in weiten Kreisen herrscht, aber auch in dieser Hinsicht muß man sich vor Uebertreibungen hüten und auf eine natürliche Besserung und auf die Auffindung gangbarer Wege zur Lösung der vorhandenen Probleme hoffen. Unser Vaterland hat in früheren Perioden seiner stets schwierigen Entwicklung in wirtschaftlicher Hinsicht viel größere Nothstände glücklich überwunden, Nothstände, gegenüber welchen die Kalamitäten, über welche man jetzt klagt, als ein wahres Kinderspiel erscheinen. Deshalb darf auch mit Zuversicht erwartet werden, daß mit Geduld und Ausdauer und mit einer gewissen Ein- und Umkehr auch die wirtschaftlichen Schäden und sozialen Gebrechen der Gegenwart geheilt werden können. Daß in dieser Hinsicht in naher Zukunft gute Fortschritte erzielt werden möchten, bleibt unser bester Neujahrswunsch.

### Lokales und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** Das selige, fröhliche Weihnachtstfest ist vorüber. Die Natur hat es diesmal in ihrem reinsten Weisheit mitgeteilt. Sie sorgte nicht nur für eine schöne Schlittenbahn nach dem Gebirge zu, sondern bot auch den Schlittschuhläufern eine feste, wenn auch nicht ganz glatte Eisbahn dar, die auch besonders am 2. Feiertage während des 1. Eisconcerts recht fleißig benutzt wurde. Aber die 5. bis 8gradige Kälte trieb die jugendliche Schaar gleich nach Schluß des Concerts wieder in die traute Familienstube, wo sich um den hellleuchtenden Christbaum die Familie sammelte, spielend und scherzend. Freudig lautete die den Weihnachtsliedern der Stadtkapelle, die am heiligen Abend durch die stille Weihnacht erklangen. Fröhlich aber auch folgten die Besucher des Concerts am 1. Feiertage im Sternsaale den Weisen der Kapelle, die im Programm die weihnachtliche Herzensstimmung so gut getroffen hatte, daß an manchen Stellen Orchester und Publikum zu verschmelzen schienen. Am Abend des 2. Feiertages hatte der Bürgerverein durch Concert und Ball für Unterhaltung gesorgt und dadurch sich gleichzeitig Mittel verschafft, arme Konfirmanden auszustatten. O du seliges Weihnachtstfest, an dem die Liebe waltet. Zur Anbetung der unendlichen Gottesliebe hatte sich eine zahlreiche Gemeinde der Gläubigen zu den Gottesdiensten versammelt, um sich an den erhebenden Worten der Prediger und an Gesang und Kirchenmusik zu erbauen. Auch am 3. Feiertage erfreute sich das jährliche Concert im Schützenhaussaale eines zahlreichen Besuchs und wegen des erbeitenden Programms großen Wohlgefallens, worauf besonders die junge Welt sich im Tanze belustigte.

— Eine schöne Weihnachtsfeier gestaltete sich am 1. Feiertag früh in der Herberge zur Heilmath. Dieselbe begann mit dem Liede „Dies ist der Tag“, worauf Herr Diakonus Büchting das Weihnachtsevangelium vorlas und die Bedeutung des lieben Weihnachtstfestes den anwesenden 25 Handwerksburschen ans Herz legte. Von diesen waren 19 als Handwerker und 6 als Arbeiter ins Fremdenbuch eingetragen. Alle erhielten von den Gaben (z. B. 19 Paar Stiefel, Röcke und dergl.), die Freunde der inneren Mission freundlichst zugewandt hatten. Kluger Weise wird ein Mißbrauch mit den neuen Kleidungsstücken dadurch verhindert, daß die Beschenkten ihre alten Sachen zurücklassen müssen.

— Einen würdigen, stimmungsvollen Abschluß fand die diesjährige Weihnachtsfeier in der Ausstellung transparenter Weihnachtsbilder des Vereins für innere Mission. Sanftes Harmoniumspiel und allgemeiner Gesang und Vorlesung einer Schriftstelle bereiten Herz und Gemüth wirkungsvoll vor, der Vorhang zerfällt sich, und vor unserm Auge steht je eins von den 12 bibl. Bildern, die, von Künstlerhand

ausgeführt, die Personen aus Jesu Jugendgeschichte sowie Jesus als Kinderfreund und als Tröster geradezu plastisch vorstellen.

— Am 1. Februar 1896 wird Herr Steueraufseher Pegoold ins Bureau des Hauptzolamts in Dresden versetzt. Im Kreise der Sänger und Musikfreunde wird man seiner als früherer Dirigent des Gesangsvereins, sowie als vorzüglicher Oboenbläser als auch Komponist und Arrangeur häßlicher Märsche und Tänze stets gern gedenken.

— Neujahr zur Großvaterzeit. Die Sylvesterfeier war früher ein spezielles Familienfest, das der Hausvater im Kreise der Seinigen verlebte. Den Neujahrstag in irgend einer Gastwirtschaft anzutreten, würde als große Ungeschicklichkeit angesehen worden sein. Sogenannte „Sylvesterbälle“ kamen erst in den dreißiger Jahren auf. Das Neujahrsgratuliren unter Freunden war zu Ende des vorigen Jahrhunderts, als veraltete Sitte, nicht mehr üblich; man wünschte sich ein glückliches Neujahr, wenn man sich eben sah. In der sogenannten „feinen Welt“ herrschte der Brauch, die Bedienten oder Kägde auszusuchen, um entweder den Namen ihrer Herrschaft aufzuschreiben oder ein Billet abzugeben. Die öffentlichen Gratulanten, welche von Haus zu Haus gingen, waren die Rathsbdiener, Thürmer, Schornsteinfeger und Bälgetreter. Sie richteten ihre Wünsche nach dem Geldgehalt ein. Für 2 Groschen wünschten sie nur ein glückliches neues Jahr, und wer acht Groschen gab, bekam auch noch die ewige Seligkeit mit in Kauf. Die Nachwächter gingen in der Sylvesternacht mit einer Schaar ihrer Bekannten, darunter auch Weiber, von Haus zu Haus und sangen geistliche Lieder. Da sie fast überall mit einem Schnapfe traktirt wurden, nahm gewöhnlich zuletzt der Gesang einen Charakter an, der mehr einem Geheul, als Segenswünschen in harmonischem Gewande glich.

**Raundorf.** Auch in diesem Jahre wurden, wie seit langer Zeit alle Jahre, von Herrn Rittergutsbesitzer Otto auf Raundorf 50 Kinder, darunter neun Konfirmanden, zur Bescherung ins Schloß geladen, wo sie freudestrahlend die von der Hand der Frau Rättners sinnig aufgestellten reichen Geschenke in Empfang nahmen. Möchten alle die guten Wünsche, welche die jugendlichen Empfänger gewiß für das Wohlergehen des hochherzigen Gebers und dessen Wirtschaftsführerin in ihrem Inneren tragen, in Erfüllung gehen.

**Sabisdorf.** Bei der am 26. Dezember 1895 vorgenommenen Ergänzungswahl des hiesigen Kirchenvorstandes wurden sämtliche auscheidende Mitglieder wiedergewählt. Es sind dies die Herren Ortsbesitzer Wilhelm Büttner für Obercarsdorf, Ortsrichter Friedrich Krumpolt für Niederpöbel und Gemeindevorstand Hermann Liebschner für Raundorf.